werden müssen, und würde, zu rechter Zeit gewagt, wahrscheinlich zum großen Nachtheile des Kaisers gelungen seyn, welcher nur 10,000 Mann bei Regensburg beisammen hatte, und dem von dem schmalkaldischen Bunde in Verbindung mit Würtemberg aufgebrachten, bereits an die Donau vorgerückten Heere von wenigstens 70,000 Mann Widerstand zu leisten außer Stande war.

Kaum vernahm der Churfürst Johann Friedrich den Einfall des Herzogs Moritz in seine Erbländer, so verließ er mit seinen Truppen das Bundesheer, und zog zur Befreiung derselben dem tief verhaßten Feinde entgegen. Dadurch kam der Kaiser aus seiner Verlegenheit, und die günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Unternehmungen ging für die schmalkaldischen Bundesgenossen verloren, indem zugleich ihre Streitkräfte beträchtlich vermindert und vereinzelt wurden.

Aber nicht das allein; der Aufbruch des Churfürsten von Sachsen in seine Erbländer — die er übrigens bald wieder eroberte — hatte zunächst auch die sehr üble Folge, daß sich einer der schmalkaldischen Verbündeten nach dem andern von der gemeinsamen Sache — des Kaisers Rache fürchtend — zurückzog; Letzterer aber eilte dem Churfürsten mit einem inzwischen sehr verstärkten Heere nach, erreichte denselben am 24. April 1547 bei Mühlberg an der Elbe, schlug ihn, und nahm ihn, der in seinen Gegenanstalten zu saumselig gewesen war, sich übrigens aber mit rühmlicher Tapferkeit geschlagen hatte, in Person gefangen.

Eine eigenmächtige That Carls V. folgte nun der andern. Eigenmächtig ließ er den gefangenen und geächteten Churfürsten Johann Friedrich, den er ganz besonders haßte, und mit großer Härte empfangen hatte, vor eine aus Spaniern und Italienern zusammengesetzte

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206221523-0